Nr. 43. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 20. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

kam gestern beim Etat des Reichsamts des Innern endlich mit der sozialpolitischen Debatte zum Schluß, nachdem die Rednerliste erschöpft war. Hatte sich diese Debatte schon in den voraufgegangenen Tagen auf sinkendem Niveau bewegt, so lief sie gestern vollends in ein leeres und heftiges persönliches Wortgefecht aus, in dem der Abg. Stöcker den Sozialdemokraten Reißhaus, Wurm, Singer und Ledebour gegenüberstand. Der Abg. Crüger (freis. Vp.) wehrte sich in der Genossenschaftsangelegenheit nochmals gegen die Sozialdemokraten und auch die Sozialpolitik des Zentrums wurde gegen diese, und zwar durch den Abg. Schwarze-Lippstadt, noch einmal verteidigt. Von sachlicher Bedeutung war nur eine vom Abg. Herzfeld (Sozd.) angeregte Erörterung über die Frage der Rückwirkung der Seemannsordnung auf die vor ihrem Inkrafttreten abgeschlossenen Heuerverträge. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky erklärte die Frage für zweifelhaft und sprach gegenüber dem Abgeordneten Lenzmann, der die Rückwirkung bejahte, seine Auffassung dahin aus, daß die Rückwirkung nur für die nach der amtlichen Publikation der Seemannsordnung abgeschlossenen Verträge in Frage kommen könne. Man verließ die vorausgenommene „Sozialpolitik“, ohne zunächst über die bezüglichen Anträge abzustimmen, und es wurden zum Etat des Reichsamts des Innern weitere Gegenstände zur Sprache gebracht. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Beckh (freis. Vp.) teilte der Herr Staatssekretär mit, daß eine Novelle zum Vogelschutzgesetze ausgearbeitet ist und zur Zeit dem landwirtschaftlichen Ministerium vorliegt. Der Abgeordnete Pachnicke (freis. Vg.) befürwortete die Herbeiführung einheitlicher Vorschriften für Rad- und Automobilfahrer. Nach Mitteilung des Staatssekretärs ist eine Verständigung über einheitliche Grundsätze bereits herbeigeführt. Der Abgeordnete Stockmann (Rp.) endlich brachte die Anwendung des Fleischbeschaugesetzes auf die von Tagelöhnern geschlachteten Schweine zur Sprache, die ihm speziell in Schleswig-Holstein zu rigoros erscheint. Der Herr Staatssekretär wiederholte seine frühere Erklärung, daß es auf die Frage ankomme, ob der Verkauf des Fleisches ein gewerblicher oder ein gelegentlicher sei, und fügte hinzu, daß die Einzelstaaten berechtigt seien, weitergehende Einrichtungen zu treffen. Die weitere Beratung wurde auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Es kamen dabei die verschiedensten Angelegenheiten zur Erörterung. Auf entsprechende Anfragen des Abg. Funck (frs. Vp.) erwidert der Handelsminister Möller, daß die Börsengesetznovelle vorbereitet sei, sie hätte zweifellos in der laufenden Session eingebracht werden können, wenn dies opportun gewesen wäre. Aber auch die Vertreter der Börse hätten nicht an die Zweckmäßigkeit der Einbringung der Vorlage im Herbst vorigen Jahres oder jetzt geglaubt. Das Börsenstempelgesetz gehöre nicht zu seinem Ressort. Er glaube aber, daß es im reichsfiskalischen Interesse liege, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine Herabsetzung der Stempelsätze angebracht sei. Nach einer Betrachtung des Abgeordneten Felisch (kons.) über die Unterscheidung von Handwerk und Industrie, bemerkte Minister Möller, daß man sich nach den Entscheidungen der obersten Gerichtsbehörde richten müsse. Jede mechanische Abgrenzung würde willkürlich sein. Von der Zentralstelle könne man nur allgemeine Definitionen geben und müsse das übrige der Verwaltung überlassen. Daß das Handwerk dem Untergange geweiht sei, habe er niemals gesagt, aber mit den mittelalterlichen Formen der Handwerker kann man nicht weiter leben. Was den Befähigungsnachweis im Baugewerbe betreffe, so werde das Staatsministerium demnächst Beschluß darüber fassen, welche Stellung es dazu einnehmen soll. — Des weiteren wurde von der Regierungsseite betont, daß Material gesammelt werde, um womöglich die Doppelbesteuerung einzelner Gewerbebetriebe für die Handwerks- und die Handelskammern herbeizuführen. — Es entspann sich sodann eine längere Debatte über den Börsengesetzentwurf, an der sich die Abgeordneten Reinhardt (ntl.), Oeser (frs. Vp.), Gamp (frk.), v. Eynern (ntl.), Dr. Arendt (frk.) beteiligten. — Auf eine Anfrage des Abgeordneten Ernst (frs. Vgg.) bemerkte Minister Möller, daß auch er die Auffassung teile, daß es dringend nötwendig sei, für die Vorbildung der Elementarlehrer, die an den Fortbildungsschulen unterrichten, Sorge zu tragen, damit sie in der Lage sind, den Zöglingen Volkswirtschaft und kaufmännische Buchführung beizubringen. Das Gehalt des Ministers wird bewilligt, ebenso ohne Debatte eine Reihe weiterer Kapitel. Bei dem Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen“ bemerkt Minister Möller auf Anfrage aus dem Hause, daß die Regierung in nächster Zeit von ihrer bisherigen Stellung zu den Fortbildungsschulen nicht werde abweichen können. Die Mittel, welche erforderlich wären, um diese Schulen für den ganzen Staat obligatorisch zu machen, wären zu groß, als daß die Finanzlage ihre Herbeischaffung jetzt und für die nächste Zukunft möglich machte. Er hoffe, daß es aber trotzdem gelingen werde, in Zukunft weitere Mittel für die Fortbildungsschulen flüssig zu machen. Hierauf vertagt sich das Haus. Von nationalliberaler Seite wird angefragt, wann die nationalliberale Interpellation über die Vorgänge in Trier auf die Tagesordnung kommen werde. Präsident v. Kröcher erwidert, daß er sich mit dem Kultusminister in Verbindung gesetzt habe. Möglicherweise werde am Abend schon Auskunft erteilt werden, wann die Regierung die Interpellation beantworten könne. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Präsident Krüger.

Der „Tägl. Rundschau“ wird vom Pfarrer Schowalter geschrieben: Gegenüber den aus der „Rhein.-Westf. Ztg.“ in die Presse übergegangenen niederdrückenden Nachrichten über Krügers Gesundheitszustand bin ich ermächtigt, zu erklären, daß an all den von dem Amsterdamer Korrespondenten, der zur Zeit in verschiedenen Blättern spukt, verbreiteten Nachrichten nicht eine Spur von Wahrheit ist. Krüger ist auch heute noch ein Mann des Glaubens und der Hoffnung. Auch seine körperliche Kraft ist in Anbetracht seines hohen Lebensalters staunenswert. Gegenüber der immer wieder auftauchenden, kürzlich auch von Dr. Peters als absolut feststehende geschichtliche Tatsache wiederholten Behauptung, daß Präsident Krüger einst Deutschland das Protektorat über sein Land angeboten, und daß Bismarck damals den Fehler gemacht habe, dieses Anerbieten nicht anzunehmen, läßt mir Krüger unter dem 8. Februar mit der Ermächtigung, davon öffentlich Gebrauch zu machen, wörtlich folgendes mitteilen: „Es ist nicht ein wahres Wort an dieser ganzen Behauptung. Weder ich noch irgend welche andere verantwortliche Persönlichkeit hat jemals solch einen Vorschlag gemacht.“

Schweißung mit Termit.

Am Dampfer „Sevilla“ der Hamburg-Amerika-Linie ist im Brandenburg'schen Dock zu Hamburg gelegentlich seiner letzten Dockung eine sehr interessante Prozedur vorgenommen worden; es handelte sich um die Schweißung des gebrochenen Hinterstevens mittelst „Termit“. Der Hintersteven war in der Sohle gebrochen und hätte unter gewöhnlichen Umständen entfernt und durch einen neuen ersetzt werden müssen. Nachdem im Betriebe der Gesellschaft bereits mehrere Versuche der Termitschweißung an kleineren, leichter hantierbaren Schmiede- bezw. Gußstücken mit gutem Erfolge versucht worden waren, sollte das Verfahren nun im Falle der „Sevilla“ auch für eine größere und schwierigere Arbeit Anwendung finden. Das Termitverfahren beruht darauf, durch Entzündung des Gemisches einer Metall-Sauerstoff-Verbindung mit zerkleinertem Alluminium enorm hohe Temperaturen zu erzeugen und dadurch flüssig gewordenes Eisen mit den gebrochenen Stücken so innig zu verbinden, daß wieder ein einheitliches Ganzes entsteht. Im vorliegenden Falle ist das Verfahren wie folgt angewendet worden: Das Ruder wurde entfernt, die Bruchstelle freigelegt und mit einem Formkasten umgeben. Ein aus feuerfestem Material hergestellter Tiegel mit einer Abstichvorrichtung wurde oberhalb des Formkastens angebracht, mit Termitmasse gefüllt und diese dann zur Entzündung gebracht. In weniger als einer Minute hatte sich die Masse auf ca. 3000 Grad Celsius erhitzt und sich nach dem Abstich in den Formkasten ergossen. Nach Erkaltung wurde die Form entfernt und nach kurzer Bearbeitung der Schweißstelle durch Anbohren dieser das Gelingen der Schweißung festgestellt. Die ganze Arbeit, Entfernen des Ruders, Abnietung der zu entfernenden Platten, Vorbereitung und Ausführung des Schweißverfahrens, Bearbeiten des Stevens, Wiederanbringen der Platten und Einsetzen des Ruders hatte nicht mehr als 8 Tage in Anspruch genommen. Nach Rückkehr von der gegenwärtigen Reise wird man den Dampfer docken, um eine Kontrolluntersuchung der Schweißung vorzunehmen.

Aus dem Reiche.

Dem in Mannheim garnisonierenden 2. badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 hat der Kaiser, der Chef des Regiments ist, eine Stiftung im Betrage von 25 000 Mark gemacht. — Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian von Sachsen war gestern befriedigend. — Der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. W. Foerster wurde in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um wissenschaftliche Zeitmessung vom Deutschen Uhrmacherbunde zum Ehrenmitgliede ernannt. — In Bonn hat der Stadtverordneten-Ausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über die Einführung der neuen Besoldungsordnung für die Oberlehrer an den städtischen höheren Schulen, sowie die Erhöhung des Schulgeldes die Vorlage mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Die Berliner Verkehrsdeputation beschloß heute die Einführung der Oberleitung bei den beiden im Besitz der Stadt befindlichen Straßenbahnlinien. — Die Schornsteinfegerinnung in Berlin begeht am 4. April cr. ihr 200jähriges Bestehen. Die Vorbereitungen für das Fest sind schon jetzt eingeleitet worden. — Die Mehrheit der Berliner Stadtverordneten ist dem Vernehmen nach entschlossen, bei den Etatsberatungen darauf hinzuwirken, daß der vom Magistrat vorgeschlagene Zuschlag von 108 v. H. zu den Staatssteuern als Gemeinde-Einkommensteuer und von 162 v. H. als Realsteuern auf den bisherigen Satz von 100 und 150 v. H. herabgesetzt wird. Die Fraktionen werden daraufhin Anträge auf Erhöhung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben stellen, damit der Fehlbetrag von 4¾ Millionen Mark auf andere Weise gedeckt wird. Voraussichtlich werden Aenderungen der Umsatzsteuer, der Kanalisationsgebühren, Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert u. a. erwogen werden. — Die Berliner Unfallstationen vom Roten Kreuz begehen in diesem Jahre den Gedenktag ihres zehnjährigen Bestehens. In diesem ersten Dezennium haben die Unfallstationen in rund 255 000 Fällen (im Jahre 1902 allein in 47 102 Fällen) erste ärztliche Hilfe geleistet. Diese Hilfe geschah in rund 90 000 Fällen unentgeltlich. — Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major von Wissmann, beabsichtigt sein in Steiermark gelegenes Gut Weißenbach demnächst zu verkaufen und Ende September d. J. mit seiner Familie zu dauerndem Aufenthalt nach Lauterberg a. Harz, seiner Heimat, überzusiedeln. — Die Landbank in Berlin erwarb von der Spar- und Leihkasse des vormaligen Amtes Verden in Hannover das im Kreise Oldenburg, Provinz Schleswig-Holstein, der Insel Fehmarn gegenüberliegende Rittergut Löhrstorf in Größe von ca. 6312 Morgen. — Im Bade Elmen hat die Firma Krupp den Rosenhagenschen Garten für 8000 Mark angekauft, um ein Arbeiter-Erholungshaus in ihm zu erbauen.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Die Frage einer Wehrsteuer ist neuerdings im Zusammenhange mit den Wünschen für eine eifrigere Betreibung der Veteranenfürsorge im Reichstage, wie die „Nat.-Lib. Korr.“ hört, wenn auch nur vorläufig, angeschnitten worden. Auch im Zentrum soll die Geneigtheit bestehen, für eine solche Steuer einzutreten. Es wird als nicht ausgeschlossen betrachtet, daß der Abg. Müller-Fulda eine entsprechende Resolution einbringen werde.

— Ueber die Prinzessin Luise wird aus Genf gemeldet, daß sich dieselbe wenig um die ziemlich strenge Hausordnung von Metairie kümmert, dies geht daraus hervor, daß sie vorgestern plötzlich zum Besuche ihres Bruders nach Montreux fuhr. Leopold Wölfling und Frl. Adamowitsch holten die Ankommende am Bahnhof ab und gingen mit ihr zum Mittagessen ins Hotel Kontinental. Um 3 Uhr nachmittags kehrte Prinzessin Luise wieder nach Nyon zurück. — Prinzessin Luise wird La Metairie noch nicht so bald verlassen, als man in letzter Zeit annahm. Sie wird noch einige Zeit dort verweilen, da sie noch immer die Hoffnung hegt, von ihrer Mutter besucht zu werden.

— Der braunschweigische Landtag nahm einstimmig den Antrag an, die Regierung zu ersuchen, sie möge im Bundesrat gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes stimmen.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde die beantragte Aufbesserung der Gehälter von Oberstleutnants mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

— Nach einer Depesche aus Panama segelte der deutsche Gesandte am 14. Februar aus Puerto Bello in Kolumbien ab. Es heißt, seine Abreise stehe mit deutschen Ansprüchen gegen Kolumbien wegen der während der letzten kolumbischen Revolution erlittenen Verluste in Zusammenhang.

— Die deutsche Regierung hat nach Prüfung des zwischen den Kabinetten von St. Petersburg und Wien vereinbarten Reformprogramms für Macedonien den Botschafter in Konstantinopel angewiesen, die Annahme und die Durchführung dieses Programmes bei der türkischen Regierung zu unterstützen.

— In Bundesratskreisen herrscht die Meinung vor, es werde eine Kündigung der laufenden Handelsverträge nicht eintreten. Diese würden vielmehr fortlaufen bis zu dem Termin, der in den neu zu vereinbarenden Handelsverträgen als der Beginn des Inkrafttretens der neuen Verträge vorgesehen werde.

— Zu dem Bannfluch des Bischofs Korum schreibt selbst die „Kreuzztg.“, der man doch gewiß keine grundsätzliche Abneigung gegen den Klerikalismus nachsagen wird, folgendes: „Wir halten dieses Vorgehen für sehr bedauerlich. Der Eigenart des Bischofs Korum entspricht es freilich durchaus. Viele öffentliche Schulen, höhere wie niedere, werden von katholischen Schülern gemeinsam mit evangelischen besucht. Das läßt sich, auch wenn man, wie wir, eifriger Befürworter der konfessionellen Schule ist, nicht umgehen. Aber stets hat man in solchen Fällen katholischerseits — und mit Recht — verlangt, daß Staat und Kommune für den konfessionellen Religionsunterricht Sorge tragen. In Trier denkt der Bischof anders. Ja, er wendet kirchliche Disziplinarmittel schärfster Art an, um die Eltern zu bewegen, ihre Kinder aus der staatlichen Simultanschule zu nehmen. Will die katholische Kirche überall so vorgehen? Sollen etwa in Breslau diejenigen katholischen Eltern, die aus irgendwelchen Gründen ihre Kinder nicht auf ein katholisches, sondern evangelisches Gymnasium senden, mit gleicher Strafe bedroht werden? Man wird den Eindruck nicht los, daß Bischof Korum zu seinem scharfen Vorgehen im Interesse der Ursulinerinnenschule veranlaßt worden ist. Wenn die „Germania“ zu der Interpellation, die seitens der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause wegen dieses bischöflichen Publikandums gestellt ist, bemerkt „Unter den Kulturkämpfern herrscht eitel Freude“, so hätte sie hinzusetzen sollen, die ihnen der Bischof Korum bereitet hat.“

Ausland.

In **Pest** kam es gestern wegen Streitigkeiten zwischen den Bäckermeistern und den Gesellen zu Gewalttätigkeiten. Die Gesellen griffen die Polizei an, der es nur mit Mühe gelang, sie zu zerstreuen. Abends überfielen dann die Bäckergesellen in einzelnen Gruppen vier Bäckerläden, zertrümmerten die Möbelstücke und die sonstige Einrichtung und vernichteten die Ware. Auch in die Krankenkasse der Bäckergesellen wurde eingedrungen und die Einrichtung zertrümmert. Zwei Polizisten wurden vom Pferde gezogen und blutig geschlagen. Verhaftungen wurden in großer Zahl vorgenommen.

In **Rom** nahm gestern die Kammer die Besprechung des Antrages Mirabelli betreff. die militärischen Ausgaben wieder auf. Der Republikaner Delbago sagt, der Antrag sei nicht etwa von einem Mangel an Achtung oder Zuneigung gegen die Armee diktiert worden; letztere habe sich stets brav und tapfer erwiesen. (Beifall.) Die Linke betrachte die Frage nur vom finanziellen Standpunkte aus. Galletti ist mit einer Herabsetzung der militärischen Ausgaben nicht einverstanden. Saechi (radikal) spricht seine Freude darüber aus, daß man von dem Gedanken der Abschaffung der Armee abgekommen sei, ist aber auch für eine Herabsetzung der Ausgaben. Guicadini weist demgegenüber nach, daß es unmöglich sei, die Ausgaben zu ermäßigen, die übrigens nicht übermäßig hoch seien. Fortis spricht ebenfalls gegen den Antrag Mirabelli. Die allgemeine Tendenz der Völker sei zwar auf den Frieden gerichtet, es rüste aber niemand ab. Hier das erste Beispiel zu geben, wäre gefährlich und unklug. Der Dreibund habe einen friedlichen Zweck, aber dem Dreibunde gegenüber stehe ein Zweibund, der auch friedliche Zwecke verfolge. Jedenfalls müsse das den Friedensaposteln zu denken geben. Minister Morin stellt einige Behauptungen Mirabellis über die Marine richtig und erinnert daran, daß England, Frankreich, Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, die Vereinigten Staaten und Japan ihre Marine-Budgets fast verdoppelt hätten, während Italien es um 11 Millionen herabgesetzt habe. Italien habe im Hinblick auf seine geographische Lage, auf die Auswanderung und auf die Interessen, die es schützen müsse, eine starke Flotte nötig. Was Cicottis Hinweis auf Lissa betreffe, so antworte er, die Marine habe einen Unglückstag gehabt durch den Fehler eines einzigen. Aber seit 36 Jahren strebe sie danach, arbeite sie daran und bereite sich vor auf den Tag, wo sie Proben ihres Könnens ablegen könne. (Lebhafter Beifall. Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Nach weiteren Ausführungen des Abg. Ciccoti erklärte der Präsident, die italienische Marine habe sich stets der vollen Liebe und des ganzen Vertrauens des Parlaments und des Vaterlandes erfreut. (Lebhafter Beifall.) Die Sitzung wird sodann geschlossen.

In **London** wohnte gestern dem Leichenbegängnis des Feldmarschalls Simmons der Militärattachee der deutschen Botschaft, Graf v. d. Schulenburg als Vertreter des deutschen Kaisers bei und legte einen Kranz am Sarge nieder.

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[45] Nachdruck verboten.

Frau Stephan zuckte die Achseln und griff nach ihrem Strickzeug. Sie war eine strengrechtliche Frau, die gerne das Gute an andern anerkannte. Sie schätzte ihren Schwiegersohn hoch, aber sie konnte es nicht verwinden, daß er und ihre Tochter zu Universalerben ihres Gatten eingesetzt waren, während sie sich mit einem Legat hatte begnügen müssen. Dieses Legat bestand in 30 000 Thalern, freier Wohnung, Verköstigung, Heizung und Beleuchtung im Hause der Tochter. Es war mehr als ausreichend für ihre Bedürfnisse; dennoch kam sie sich wie in einer gewissen Abhängigkeit vor, und ließ ihre Bitterkeit darüber dem Schwiegersohne nur allzugerne fühlen.

„Ihr könnt ja die Sache weiter überlegen,“ bemerkte sie kühl.

Frau Hartung hatte bei ihrer Mutter mehr Entgegenkommen erwartet. Die Enttäuschung ärgerte sie noch mehr.

„Ich habe noch zu schreiben,“ sagte sie gereizt und verließ das Zimmer. Die Kommerzienrätin setzte, ohne aufzublicken, ihre Arbeit fort.

Der Bote, welcher die Postverbindung zwischen Ilsingen und der Stadt besorgte, erhielt an demselben Abend zwei Briefe aus dem Herrenhause, beide unter Anempfehlung besonders pünktlicher Bestellung. Der eine war von Frau Hartung an ihren Schwager, der andere von dem Kandidaten, mit der Aufschrift: an Fräulein Emmeline von Martini. Ein Bücherpäckchen mit einer kleinen Auswahl der vorzüglichsten Andersen'schen Werke ging um dieselbe Zeit an die nämliche Adresse von der Buchhandlung ab, die Herr Rinow am Morgen besucht hatte.

XI.

Ein Strich durch die Rechnung.

Weihnachten rückte heran. In der Hartungschen Familie wurden wie alljährlich große Vorbereitungen für das Fest getroffen. Alles war geschäftig und der Kandidat fand außer den Lehrstunden kaum ein ruhiges Plätzchen für sich und seine Zöglinge. Die Vorratskammern faßten die Berge feinen Gebäcks nicht mehr, die Frau Hartung eigenhändig zubereitet hatte. Alle Zimmer waren voll von Schachteln, Kisten und Packeten. Ottilie mußte fast täglich zur Stadt, um noch allerlei notwendige Dinge einzukaufen, auch aus der Residenz trafen große Sendungen ein und alles war voll Erwartung und Freude. Bei solchen Gelegenheiten zeigten sich Frau Hartungs edle Eigenschaften im schönsten Licht.

Sie benutzte ihren Reichtum, um in freigebiger Weise andere zu erfreuen und in der Wahl ihrer Geschenke war sie eben so praktisch wie unparteiisch. Jeder der zahlreichen Arbeiter und Arbeiterinnen erhielt eine Kleinigkeit, die Bedürftigen ihren Verhältnissen angemessen mehr, kein Armer, kein Kranker ging leer aus.

Am Weihnachtsabend waren die großen Arbeitssäle mit Tannenreisig geschmückt, und mit langen Tafeln bestellt, in deren Mitte je ein riesiger, hellstrahlender Christbaum prangte. Der Pfarrer des Orts hielt in gehaltvollen Worten eine kurze Ansprache, dann wurden die mit Nummern versehenen Geschenke verteilt. Am ersten Feiertag versammelten sich die Leute noch einmal zu einem gastlichen Mahl, an dem auch die nicht in der Fabrik beschäftigten Familienglieder sich beteiligen durften.

Auf den ersten Feiertag war auch im Herrenhause eine kleine Gesellschaft geladen. Frau Hartung erwartete ihren Schwager und hatte ihm zu Ehren den Präsidenten mit seiner Familie gebeten. Herr von Horst hatte dabei nicht gut können umgangen werden, Frau Hartung machte sich nichts aus ihm. Ihr Gatte, von Adrienne unterstützt, hatte es durchgesetzt, daß ein Klavier ins Haus gekommen war, und Paul bei dem Hauptmann Unterricht erhielt. Adrienne interessierte sich lebhaft für die Fortschritte des Kleinen und sprach mit Herrn von Horst viel über die Methode und die Musikstücke, die er anwendete. Einmal hatte sie geklagt, daß die Musikalienhandlung in der Stadt nicht hinreichend mit Noten versehen sei, um alle ihre Wünsche zu befriedigen. Herr von Horst hatte sich erboten, ihr das Gewünschte von einem ihm bekannten renommierten Verleger zu besorgen. Dankend hatte sie sein Anerbieten abgelehnt und Eugeniens Vorschlag, sich durch den Inspektor das Nötige aus der Residenz kommen zu lassen, angenommen. Später hatte Adrienne noch andere Aufträge für ihn. Er besorgte alles pünktlich und zur allgemeinen Zufriedenheit. Das junge Mädchen kam seither häufiger denn sonst, als stets gern gesehener Gast. Oft traf sie mit Herrn von Horst zusammen.

Herr Hartung bat dann meist um ein Duett. Der Kandidat hatte eine schöne, sonore Stimme und Ottilie sang einen hübschen Alt. Mitunter wurden kleine Quartette veranstaltet. Herr Hartung hörte mit Vergnügen zu, ebenso die Kinder, selbst die Kommerzienrätin interessierte sich dafür.

Frau Hartung hatte wenigstens nichts einzuwenden. Sie sah, daß alle Beteiligten Freude daran hatten, Ottilie und der Kandidat sich dadurch näher kamen, und Adolf durch Besorgung der Noten sich Adriennen gefällig zeigte. Besonders hübsche Texte teilte diese ihr stets mit.

„Höre doch zu, wenn wir singen,“ schmeichelte sie dabei, „es gefällt Dir gewiß! Dein Schwager ist wirklich gar zu liebenswürdig, er findet immer die hübschesten Melodien mit den schönsten Worten. Bei seiner geringen Vorliebe für Musik hätte ich das gar nicht erwartet.“

Eugenie lächelte befriedigt. Sie versprach sich noch mehr von Adolfs baldigem Besuch, nur Ottiliens Gegenwart genierte sie dabei und dachte viel darüber nach, wie sie das junge Mädchen während des Schwagers Anwesenheit entfernt halten könne. Zwar fürchtete sie dessen Einfluß jetzt weniger als früher; doch wollte sie den jungen Mann der Versuchung nicht aussetzen. Sehr erwünscht kam ihr eine Aufforderung Frau von Martinis, Ottilie, wenn sie entbehrlich sei, auf eine oder zwei Wochen zu Emmeline kommen zu lassen.

Frau Hartung gab ihre Einwilligung mit Freuden. Adrienne bedauerte lebhaft, ihren Umgang so lange entbehren zu müssen. Die beiden Mädchen begegneten sich mit herzlicher Zuneigung, wenngleich dies Verhältnis nicht so innig war, wie das zwischen Emmeline und Ottilie. Auch Herr von Horst hatte die Waise unausgesetzt mit zarter Aufmerksamkeit behandelt, die Eugenie bisweilen allerlei zu denken gab. Ottilie dagegen wich ihm fast scheu aus. Sie vermied es, mit ihm zu sprechen, ja ihn nur anzusehen. Mit dem Kandidaten stand sie noch lange nicht so, wie Frau Hartung es wünschte: sie begegneten einander freundlich und höflich, keines von beiden schien indes tiefere Empfindungen für das andere zu verraten. Trotzdem gab die kleine Frau ihren Plan nicht auf. Ottilie war mitunter auffallend ernst und nachdenklich. Sollte das noch in Erinnerung an den Inspektor sein? Frau Hartung hatte einige Bemerkungen über eine baldige Verlobung ihres Schwagers mit einem Fräulein von Stande fallen lassen, um ihr jede Hoffnung auf eigene Aussichten zu nehmen; Ottilie ahnte daß Adrienne gemeint sei, tat aber nie eine darauf zielende Aeußerung.

Den Weinachtsabend hatte sie noch in der Familie verlebt und war reich beschenkt worden. Mit dem Frühzug des nächsten Morgens sollte sie nach der Residenz abfahren, der Inspektor dagegen wurde erst gegen Mittag erwartet. Frau Hartung überschüttete sie mit Freundlichkeit und Güte, sie versah sie mit allem zu einer bequemen Reise Nötigen. Trotzdem erfüllte Ottiliens Herz eine gewisse Bitterkeit gegen die kleine Frau; denn sie fühlte die Absicht, die dem allen zu Grunde lag.

Als sie bereits im Wagen saß, der sie zur Bahn führen sollte, kam raschen Schrittes noch der Kandidat auf sie zu. Er reichte ihr ein zierlich gefaltetes Briefchen und fügte leise hinzu: „Darf ich Sie bitten, dies Fräulein Emmeline von Martini mit meinen besten Grüßen zu überbringen?“

Ein Lächeln flog über des jungen Mädchens Züge. „Mit Vergnügen,“ erwiderte es freundlich.

Der Kandidat drückte ihr warm die Hand, verneigte sich grüßend und schaute dem davoneilenden Wagen noch eine Weile gedankenvoll nach.

Frau Hartung hatte von ihrem Schlafstubenfenster den kleinen Vorfall bemerkt. „Ja, ja, stille Wasser sind tief!“ wandte sie sich scherzend zu ihrem Gatten, der noch halb schlafend im Bette lag. „Herrn Rinow hätte ich so viel Galanterie nicht zugetraut. Wie kalt und förmlich sagte er nicht gestern abend: Leben Sie wohl, Fräulein von Rosen, ich wünsche Ihnen glückliche Reise! Wer hätte da gedacht, daß er heute morgen noch bei Nacht und Nebel und zehn Grad Kälte schon am Wagenschlag stehen würde, um seiner Schönen noch einmal ohne Zeugen die Hand zu drücken und ihr ein gewiß weit zärtlicheres Abschiedswort zuzuflüstern!“

Herr Hartung war aufmerksam und völlig wach geworden. „Rinow und Ottilie,“ sagte er staunend, „die wollen mir gar nicht für einander passend scheinen. Ich hätte an dergleichen nie gedacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde im Auftrage des macedonischen Komitees der als türkischer Spion bekannte Cafétier Perili in Rumheili bei Adrianopel ermordet.

Aus Fez wird Fortdauer der Kämpfe gemeldet. Die Lage der Sultanstruppen ist kritisch geworden. Sie mußten neuerdings Verstärkungen und frische Munition verlangen. Hier wütet seit gestern ein furchtbarer Sturm. Die Verbindung mit Europa ist unmöglich. Zwei spanische Segelschiffe sind in dem Unwetter untergegangen; die Mannschaften wurden gerettet.

Aus Kapstadt vom 18. d. M. wird gemeldet: Kolonialminister Chamberlain, welcher gestern in Rondebosch, einem Vorort von Kapstadt, eingetroffen war, fuhr heute mit der Bahn nach Kapstadt. Bei seiner Ankunft in der Stadt wurde er von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt. Während an Chamberlain gerichtete Adressen verlesen wurden, wurde der Premierminister der Kapkolonie Sprigg bei seinem Erscheinen auf dem Bahnsteig minutenlang ausgepfiffen. Chamberlain antwortete auf die von der Menge dargebrachten Huldigungen mit einer Ansprache, in der er ernstlich zur Einigkeit aufforderte und die feste Hoffnung aussprach, daß alle Kolonisten sich darin einig sein sollten, loyale Untertanen des ersten Reiches der Welt zu sein. Er schloß mit einer warmen Aufforderung, die Vergangenheit ruhen zu lassen und den Blick auf eine glückliche Zukunft zu richten.

Aus Stettins Verwaltung.

IV.

Auf den städtischen Viehhof sind im Betriebsjahr 1901/2 im ganzen 123 322 Tiere aufgetrieben und zwar 14 440 Rinder, 16 239 Kälber, 30 917 Schafe, 225 Ziegen und 61 501 Schweine. Der Abtrieb erfolgte nach drei Richtungen hin und zwar 179 Tiere mit der Eisenbahn in Wagen, 1069 auf dem Landwege und 122 111 nach dem Schlachthofe. An Fourage und Streu wurden verbraucht 25 032 Kg. Heu, 835 Kg. Stroh, 26 680 Kg. Gerstschrot, 258 Kg. Roggenmehl. An den Viehwagen wurden insgesamt 13 700 Tiere gewogen und zwar 300 Rinder, 1000 Kälber, 700 Schafe und 11 700 Schweine; dabei ergab das Durchschnittsgewicht für ein Rind 552 Kg., ein Kalb 106 Kg., ein Schaf 43 Kg. und ein Schwein 110 Kg. Die Durchschnittspreise für 50 Kg. Schlachtgewicht beliefen sich für Ochsen auf 53,16 Mark, für Bullen auf 53,43 Mark, für Färsen und Kühe auf 48,83 Mark, für Kälber auf 52,53 Mark, für Schafe auf 52,87 Mark und für Schweine auf 56,53 Mark.

Aus der Verwaltung der Friedhöfe entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres auf den älteren Friedhöfen 4519 Personen beerdigt wurden, darunter 3104 Kinder. Die Einnahmen aus diesen Friedhöfen stellten sich auf 74 170,24 Mark, davon kommen auf den Friedhof vor dem Königstor 2842,45 Mark, Nemitzerstraße (Südseite) 57 540,64 Mark, Apfelallee 265,25 Mark, Neutorney 2476,60 Mark, Nemitzerstraße (Nordseite) 4486,80 Mark, Birkenallee 231 Mark, Bredow 6268,30 Mark und ehemaliges Dorf Nemitz 59,90 Mark.

Der Hauptfriedhof, der zwischen der Pasewalker und Berliner Chaussee in einer Größe von 64 Hektar 68 Ar 28 Quadratmetern angelegt ist, kostete bisher 1 396 774 Mark und zwar: Grunderwerb und Auflassungskosten 660 186 Mark, Kosten der Umwährung 112 221 Mark, Einrichtungsarbeiten, Erdebewegung, Straßen- und Wegeanlagen einschließlich Gärtnerei und Vorplatz 217 279 Mark, Bewässerungsanlage 45 121 Mark, Hochbauten 360 532 Mark, davon kommen auf das Verwaltungsgebäude 87 865 Mark, Portal, Halle und Abort 80 058 Mark, Kapelle 130 632 Mark und Leichenhalle 61 967 Mark. die Inventarien kosten 1425 Mark. Der Betrieb auf dem Hauptfriedhof begann am 6. Dezember 1901 und wurden bis 31. März 1902 bereits 1026 Leichen beerdigt, 1 auf Erbbegräbnisstelle, 10 auf Gartenstellen, 61 auf Wahlstellen und 984 in der Reihenfolge.

Bei der Wasserleitung hatte das Leitungsnetz am 1. April 1902 eine Röhrenlänge von 122 865 Mtr., Hydranten waren 1507, Schieber 769 vorhanden. Der Gesamt-Wasserverbrauch des Jahres 1901/02 belief sich auf 4 357 095 Kbm., der durchschnittliche Verbrauch für den Tag 11 937 Kbm. und für die Stunde 497 Kbm., für den Kopf und Tag bei Zugrundelegung von 170 000 Einwohnern 68,2 Ltr. Dem Großkonsum (über 3000 Kbm.) gehörten 81 Grundstücke oder sonstige Einnahmestellen an, diese verbrauchten 1 038 168 Kbm. — Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke betrug 3616, von denen 56 über andere Grundstücke versorgt wurden, so daß die Zahl der direkt angeschlossenen Grundstücke 3500 betrug. Sämtliche Grundstücke hatten Wassermesser und betrug die Zahl derselben 4279. Durch die Filtration des verbrauchten Wassers war die Reinigung von 81 446 Quadratmtr. Filterfläche notwendig. Im ganzen waren sämtliche Maschinen 21 444 Stunden im Betriebe, der Brennmaterialverbrauch betrug 3 161 324 Kilogramm.

Bei der Gasanstalt hatte das Rohrnetz am 1. April 1902 eine Länge von 114 100,4 Meter, es fanden im Laufe des Jahres 22 Rohrbrüche statt, davon 15 durch Erdsenkungen und 7 durch Brüche benachbarter Kanäle. Die Gaserzeugung betrug 9 304 704 Kbm., bei einem Bestande von 15 750 Kbm. am Beginn des Jahres, die Gasübergabe belief sich auf 9 505 854 Kbm., davon 4 323 789 Kbm. Privatleuchtgas, 103 118 Kbm. Motorgas zur Erzeugung von elektrischem Licht, 18 485 Kbm. Automatengas, 2 566 552 Kbm. Heiz-, Koch-, Löt- und Plätt-Gas, 302 994 Kbm. Motorgas, 166 756 Kbm. für städtische Gebäude, 107 173 Kbm. für die Gasanstalt, 5288 Kbm. städtische Tarifflammen und 1 684 838 Kbm. für öffentliche Laternen. — Bei einer Flammenzahl von 97 324 betrug der nutzbare Gasverbrauch ohne Laternen 7 594 155 Kbm., der durchschnittliche Verbrauch einer Flamme 78 Kbm. Zur Straßenbeleuchtung dienten 3688 Gaslaternen, davon 1168 ganznächtig und 2520 halbnächtig, 90 elektrische Bogen- und 118 elektrische Glühlampen, sowie 427 Petroleumlampen. Außerdem waren 21 Stück Spirituslampen, Hausanschlüsse waren am 1. April 1902 11 891 vorhanden, die Zahl der Gasmesser betrug 11 890; für sämtliche Gasmesser ergiebt sich eine Flammenzahl von 97 890, von diesen halten 90 801 Privatentnehmer, 3224 die Eisenbahn, 3115 die städt. Verwaltungen und 184 die Gasanstalt. Von den Gasmessern dienten ausschließlich 4966 zum Kochen, Heizen und zu gewerblichen Zwecken und 95 mit 4360 Flammen zum Betriebe von 91 Kraftmaschinen, aus Kochgasmessern gespeiste Küchenflammen waren 2659 vorhanden. Der Kohlenverbrauch betrug für 1901/2 42 318 Kbm. = 349 124 Doppelzentner, davon 42 256 Kbm. zur Gaserzeugung und 62 Kbm. für die Werkstatt und Kessel. Angekauft wurden 39 394 Kbm. Kohlen und dafür 507 177,34 Mark bezahlt. An Nebenerzeugnissen wurden gewonnen: Koke 59 712,5 Kbm., Teer 13 405,69 Doppelzentner = 1 340 569 Kg., Ammoniakwasser und Reinigungsmasse für 32 924,65 Mark, Retortengraphit für 826,88 Mark, Schlacken für 268,21 Mark, für den Verkauf von Nebenprodukten wurden 436 377 Mark 17 Pf. vereinnahmt.

Provinzielle Umschau.

Auf dem Bahnhofe in Brüssow ist vorgestern abend ein junges Mädchen verunglückt, die Tochter des Bauerhofsbesitzers Ruthenberg in Grimme. Das junge Mädchen wollte mit dem Abendzuge von einem Besuch in Brüssow nach Hause fahren und verabschiedete sich eben von dem sie begleitenden Bräutigam, sie hielt sich dabei zu lange auf und als sich der Zug schon in Bewegung setzte, sprang sie noch auf das Trittbrett eines Wagens, kam zu Fall und der Zug ging über sie weg. Der Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. In der Nacht noch ist sie ihren Verwundungen erlegen. — Das Schützenhaus zu Pasewalk ist von einem Stettiner Restaurateur für 79 000 Mark angekauft worden. — In Bugewitz bei Ducherow brannte die Berndt'sche Gastwirtschaft nieder, 2 Pferde und 6 Kühe kamen in den Flammen um. — In Labes gingen die Pferde des Generalkonsuls von Loeper-Loepersdorf durch, wobei der Kutscher sehr gefährliche Verletzungen am Kopfe erlitt, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Stargard hat sich ein Komitee gebildet, um aus Anlaß des 25jährigen Papstjubiläums Leo XIII. eine größere Feier am 22. d. M. zu veranstalten. — In Kammin beschäftigen sich die städtischen Behörden mit der Anlage eines Wasserwerkes, die Vorarbeiten sind eingeleitet. — Ueber das Vermögen des Putzhändlers Emil Matuszewski aus Kammin ist das Konkursverfahren eröffnet. — Die Strafkammer des Landgerichts zu Köslin verurteilte einen vielfach vorbestraften internationalen Taschendieb, den Lederarbeiter Malowanczyk aus Moskau zu 8 Jahren 6 Mon. Zuchthaus. — Aus Greifenberg schreibt unser Korrespondent: Wenn die Höhe der Einlagen der Sparkassen einen Maßstab für die Wohlhabenheit der Bevölkerung des Mitelstandes und des Arbeiterstandes bilden, dann müssen hier und in der Umgegend die Verhältnisse gut sein, denn nach dem letzthin veröffentlichten Stand der Stadtsparkasse hat diese ca. 2 650 000 Mark Spareinlagen, dazu kommt nun die Kreissparkasse, die am Schlusse des Jahres 1902 an Spareinlagen 1 254 837,44 Mark hatte und Ueberschüsse zur Bildung eines Reservefonds 29 053,30 Mark. Die Kreissparkasse hat 559,764,50 Mark in Hypotheken, 421,765,25 Mark in Effekten angelegt, in Schuldscheinen 215 250 Mark, in Faustpfändern 37 000 Mark und einen Barbestand von 48 357,69 Mark. Dann existiert noch die Vorschußkasse, G. m. u. H., die auch ca. 100 000 Mark Spareinlagen hat, also haben die hiesigen Sparkassen noch über 4 Millionen Mark Spareinlagen.

Kunst und Literatur.

Marco Praga's Erzählungen „Hinter den Kulissen" (Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin NW. 23. Preis 2 Mark) bilden einen starken Band voller scharfer satyrischer und humoristischer Laune. Das Theatervolk gibt sich hier harmlos in seinen Schwächen und in seinen Vorzügen. Situationen, die bei Menschen aus anderen Berufs- oder Lebensstellungen zu schweren tragischen Konflikten führen müßten, lösen sich hier in Scherz und Liebschaft auf. Hilfsbereitschaft in höchstem Grade ist den Mitgliedern dieses Standes eigen, auch wieder eine ernste still vorwärtsschreitende arbeitsame Willenskraft; kurz, wer Praga's Buch liest, lernt das Theatervolk in seiner Eigenart verstehen und lieben. Das charakteristische Merkmal der fein stilisierten Skizzen ist der Unterschied der Lebensauffassung zwischen der romanischen und germanischen Rasse. Eine Handlung, deren Folgen den davon betroffenen Nordländer zu moralischer Entrüstung reizen würde, sieht der heißblütigere und darum sanguinischere Italiener viel harmloser an. Er sucht seinen Widerpart von seinem eigenen Naturell aus zu begreifen und vom verstehen bis zum verzeihen ist bei ihm immer nur ein ganz kleiner Schritt. Im großen und ganzen stehen Praga's Schilderungen der Welt des Scheins literarisch hoch über dem, was sonst an Erzählungen aus dem Bühnenleben geboten wird. — In demselben Verlag erschien „Der Strauchbub" von Rudyard Kipling (Preis 1 Mark). Dieser Band enthält von allen Kipling-Skizzen und Novellen die feinst empfundenen Erzählungen aus dem Kinderleben, ein allerliebstes Kriegserlebnis eines Kindes und eine außerordentlich tiefe Erzählung aus dem Seelenleben zweier Menschen, die sich lieben. Das Kriegserlebnis eines Kindes, wie wir die Erzählung „Wee Willie Winkie" auch übersetzen könnten, darf ein um so höheres Interesse beanspruchen, als es zu denjenigen Erzählungen Kiplings gehört, auf Grund deren s. Zt. unser Kaiser den Dichter als den Barden der gemeinsamen Taten der germanischen Rasse ansprach. „Der Strauchbub", die Erzählung, welche dem Bande seinen Namen gibt, wird vor allen Dingen solche Leser interessieren, die an den Ernst der metaphysischen Unterströmungen glauben. So wenigstens darf man sich ausdrücken, wenn man den Kern dieser Erzählung wissenschaftlich auffaßt. Ueber dem Ganzen liegt ein außerordentlich inniger poetischer Hauch, der uns aufs neue den Beweis gibt, daß Kipling, wenn er sich auf das Gebiet beschränkt, in welchem er Meister ist, außerordentliches leistet.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pf.) — Inhalt des zweiten Februarheftes: Der Parsifal? Von Richard Batka. — Paul Gerhard und sein Denkmal. Von Heinrich Steinhausen. — Bruckners Symphonien. Von Karl Grunsky. — Die Natur bei Richard Wagner. 1. Von Paul Schubring. — Lose Blätter: Der Tribuliersoldat von Hans Hoffmann. — Rundschau: Von den Briefen Mörikes. „Frei zum Dienst". Berliner Theater. Neues von der Theaterzensur. Ein Wagner-Denkmal für Leipzig? Die Partitur des Parsifal. Wagnerliteratur. Seidls „Kunst und Kultur". Zum geplanten Wiederaufbau des Stuttgarter Lusthauses. Dresdner Rathausbau. Unglaubliches aus Regensburg. — Notenbeilage: Anton Bruckners Adagio aus der 7. Symphonie. — Bilderbeilagen: J. F. Millet, Der Mann mit der Hacke. Otto Greiner, Bildnis Siegfrid Wagners. Otto Reiniger, Landschaft. Zur Ornamentiasis der Schrift: ein Plakat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Februar. Bei dem Verkaufstermin über das Konsul Iver'sche Haus, Artilleriestr. 1, Ecke Lindenstraße, welchen die Erben kürzlich anberaumt hatten, blieb Herr Architekt Rieck mit 87 000 Mark Meistbietender.

— Der Regierungsassessor Dr. Schweighoffer in Köln ist der königlichen Regierung in Stralsund und der Regierungsassessor von Meyer in Stettin der königlichen Regierung in Frankfurt a. O. zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ist dem Regierungsbaumeister des Maschinenbaufaches Rudolf Weyland in Stettin erteilt worden.

— Das schon früher angekündigte Konzert des großh. braunschweig. Hofopernsängers Robert Settekorn findet am 4. März im großen Konzerthaussaale statt; ein Damen-Solo-Quartett (Kabisch) hat seine gütige Mitwirkung zugesagt.

— Die Direktion des Stadttheaters kündigt für Sonntag ein interessantes Gastspiel an, Herr Heinrich Spemann, der beliebte Heldentenor aus vorjähriger Saison, wird als „Siegfried" in Wagners gleichnamigem Musikdrama auftreten. Am Nachmittag geht bei kleinen Preisen „Der Hüttenbesitzer" in Scene.

— Der Direktor des elektrotechnischen Instituts in Kiew (Süd-Rußland) hat einen Schutzanzug gegen die Gefahren der Elektrizität erfunden, der namentlich dem Personal physikalischer und elektrotechnischer Laboratorien, dann aber auch den Arbeitern und Ingenieuren in Hochspannungszentralen gut zu statten kommt. Bisher hatte man bei Arbeiten in Hochspannungsanlagen nur Gummischuhe und Gummihandschuhe, um sich gegen die Gefahren der Elektrizität zu schützen. Der Artemieff'sche Schutzanzug, der aus einem Metallgewebe mit unterlegter Leinwand besteht, bietet nämlich dem elektrischen Strom nur ganz geringen Widerstand, während der des menschlichen Körpers weit größer ist. Professor Artemieff, der sich mit seinem Schutzanzuge zwischen die Pole eines Wechselstromtransformators von enormer Spannung einschaltete, so daß die volle Hochspannung durch den Anzug hindurchging und ein anderes Mal wieder einen Funkenstrom von Pol zu Pol gehen ließ, während ein anderer Funkenstrom über den Schutzanzug hinweg zum anderen überschlug, hat durch seine Versuche festgestellt, daß der elektrische Strom eher den geringen Widerstand des Metallgewebes überwindet, als seinen Weg durch den schwer leitenden menschlichen Körper nimmt, weil die Hochspannung einmal zur Erde abgeleitet wird, weil ferner der menschliche Körper durch das Metallgewebe kurz geschlossen ist, weshalb zwischen zwei Punkten am Körper keine schädlichen Spannungsunterschiede entstehen können. Beim Gebrauch in Zentralanlagen empfiehlt es sich, darauf zu achten, daß die Isolierung eine tadellose ist; ist dagegen die Anlage nicht gut isoliert, so ist dem mit dem Schutzanzug Bekleideten zu raten, seinen Standpunkt auf einer Gummiplatte oder auf einem Brett mit starken Porzellanisolatoren zu nehmen, weil andernfalls doch Funkenbogen entstehen können, die Brandverletzungen zur Folge haben. Der Anzug schützt seinen Träger dann nur vor dem Tode, dem er ohne Gebrauch des Anzuges sicher verfallen wäre. Auch bei der Feuerwehr kommt der Anzug einem Bedürfnis entgegen; denn es ist schon vorgekommen, daß bei einem Brande in der Nähe von Hochspannungsleitungen durch den Wasserstrahl elektrische Ströme auf die Körper der Feuerwehrleute überschlugen. Die Siemens u. Halske A.-G. hat das Patent Professor Artemieff's erworben und läßt die Anzüge herstellen. Nach den Experimenten, die der Erfinder selbst mehrfach vor Fachleuten gezeigt hat, ist wohl anzunehmen, daß der Anzug sich gut bewähren wird.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. Sofort, Altdamm, Magistratsdiener, jährlich 540 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juni 1903, Bahn, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 2 Stationswächter, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 Mark), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann. — Binnen 3 Monaten, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 5 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — 1. Mai 1903, Swinemünde, Regierungspräsident zu Stettin, 2 Seelotsen, je 1200 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mark Dienstaufwandsentschädigung.

—z. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinde-Kirchenrats und der Gemeinde-Vertretung der Bugenhagen-Gemeinde wurde der Etat der Kirchenkasse pro 1903/1904 beraten; die Einnahme und Ausgabe desselben beläuft sich auf 16 700 Mk. Für Kirchbauzwecke wurden 4500 Mark ausgeworfen und die Kirchensteuer wieder auf 18 Prozent festgesetzt. Für einen wegen Krankheit ausscheidenden Kirchen-Aeltesten wurde Herr Syndikus Bischoff gewählt.

— Im Monat Januar betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 11 775,10 Mk., hierzu die Einnahme in den Vormonaten mit 103 543,60 Mark, ergibt zusammen 115 318,70 Mark, gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 1797,40 Mark mehr.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) Zum Generalmajor befördert: Oberst Müller, Kommandeur der 4. Feldart.-Brig. Zum Oberstleutnant befördert: Major v. Ludwiger beim Stabe des 4. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 140. Der Charakter als Oberstleutnant verliehen: dem Major z. D. Cunow, Major und Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. von Grolman (1. Posensches) Nr. 18, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Stolp ernannt. Versetzt: die Hauptleute: v. Brauchitsch im Generalstabe des dritten Armeekorps, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, Trommer im großen Generalstabe, als Komp.-Chef in das 3. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 129; die Hauptleute und Komp.-Chefs: Marquard im Inf.-Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, Buchholtz im 3. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 129, — unter Ueberweisung zum großen Generalstabe in den Generalstab der Armee. Zum Oberleutnant befördert: Leutnant Guse im 6. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 149. Versetzt: Leutnant Hamann im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, in das 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68. Versetzt: Becker, Hauptm. und Komp.-Führer an der Unteroff.-Schule in Treptow a. R., als Komp.-Chef in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Röhl, Hauptm. und Komp.-Chef im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, als Komp.-Führer zur Unteroff.-Schule in Treptow a. R. Zum 1. April d. J. zur Unteroff.-Schule in Jülich versetzt: die Leutnants: Abramowski im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, Busse im Kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.)

Berliner Börse vom 18. Februar 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,35 B
Brüssel	8Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,49 G
do.	3Mt.	20,22
Madrid	14Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8Tg.	81,20 B
do.	2Mt.	80,80 G
Wien	8Tg.	85,35 B
do.	2Mt.	84,85 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,15
Italien. Plätze	10Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8Tg.	216,05
do	3Mt.	214,25
Warschau	8Tg.	216,05 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,38
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,215 B
Amerikan. Noten	4,195
Belgische „	81,25 G
Englische Bankn.	20,48
Französische „	81,60
Holländische „	168,80
Oesterreich. „	85,40
Russische „	216,40
Zollcoup. 100 R.	—,—

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,00 G
„ „	3½	103,00 G
„ „	3	93,10 G
Preuß. Consol. Anl. c.	3½	103,00 G
„ „	3½	103,10 B
„ „	3	93,10 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,50 G
Berliner „ 1898	3½	100,90
Breslauer „	3½	100,40 G
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	100,25 G
Düsseldorfer „	3½	100,10 G
Duisburger „	3½	100,00 B
Elberfelder „	4	104,00
Essener „	3½	100,20 G
Halberstädter „ 1897	3½	100,00 G
Hallesche „ 1886	3½	100,00 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,00 G
Magdeburger „	3½	100,30 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	100,40
Pommersche „	3½	100,40 G
Posener „	3½	100,30
„ „	3	90,50 G
Rheinprov.-Obl.	3½	100,70 G
„ Ser. 18	3½	95,80
„ „ 19	3½	100,70 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,00 B
„ „	3½	100,60
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,40 G
„ „	4½	110,25 G
„ „	4	107,30 G
„ „	3½	103,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	100,60 G
„ „	3	90,75 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,75 G
Ostpreußische „	4	104,50
„ „	3	90,60 G
Pommersche „	3½	100,50 G
„ „	3	90,90
Posensche 6–10 „	4	103,10 G
„ Serie C. „	3½	100,00 B
„ „ A. „	3	90,90
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	101,00
„ landschaftl. „	3	90,70
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	99,80 G
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,00 G
„ „	3½	99,90 G
„ „	3	90,80
Westfälische „	4	104,10 G
„ „	3½	100,20
„ „	3	90,80
Westpr. rittersch. „	3½	100,10 G
„ „ I. „	3	90,65
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,80 G
„ „	3½	100,50 G
Posensche „	4	103,70 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103,80 G
„ „	3½	100,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	100,60
Sächsische „	4	103,80 B
Schlesische „	4	103,75 G
„ „	3½	100,40 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,75 G
„ „	3½	100,10
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,70 G
Hamb. Staats-Anl.	3	99,90 B
„ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	91,30 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	149,90
Bayer.	4	160,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,00
Köln-Mind. Präm.	3½	139,40
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	143,40
Lübecker	3½	152,25
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,50
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	132,90

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	83,20 G
Barletta-Loose	—	19,25
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,50 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,10
„ 1896 „	5	101,10 G
„ 1898 „	4½	93,10 G
Finländische Loose	—	88,75
Griechische Anleihe	1,60	43,60 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45,50 G
„ Gold- „	1,60	42,50 G
Italienische Rente	4	103,90 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	82,00 G
Mexikan. Anleihe II.	5	102,00 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,50 B
„ Papier- „	4⅕	101,25
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,30 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	85,30 G
„ 1860er Loose	4	156,50 G
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,50 G
„ „ 1889	4	86,40 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,30 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,60 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,70 G
Schwed. Hyp. 1904	4	101,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,90 G
„ amort. St.-A.	4	78,80 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,00 G
„ Administr.	5	103,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	133,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	102,20
„ Kronen-Rente	4	100,25 B
„ Staats-R. 1897	3½	93,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	97,50 G
„ 2–9.12–15	3½	96,75 G
„ 16. 17	4	101,00 G
„ unk. 1905 18	4	101,25 G
„ 19	3½	96,75 G
„ „ 1910 20	3½	96,75 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,50 B
„ „ „ „ 2	3½	112,80
„ „ „ „ 5	3½	97,80 G
„ „ „ „ 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
„ „ alte	3½	97,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	71,25
„ „	3½	63,75
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,60 G
„ Präm.- „	4	135,90
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,60 G
„ „ 3	4	100,60 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ „ 9	3½	97,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,80 G
„ „ 11. 12	4	89,30 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
„ „ 4	4½	115,50 G
„ „ 10	4½	111,[illegible]5 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,80 G
„ „ 1909	4	103,30 G
„ „ Com.-	3½	100,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	97,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,90 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. „	4	100,60 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	97,50 G
„ „	4	102,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,20 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	125,30 G
Crefelder	89,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	198,25 G
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	113,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	73,00 G
Ostpreußische Südbahn	83,70 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	79,75 G
Marienburg-Mlawka	123,25 G
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,50
Allgem. Deutsche Klub.	47,60 G
„ Lok.- u. Strb.	149,00 G
Barmen-Elberfelder	—,—
Bochum-Gelsenkirchener	123,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,90 B
„ Straßenbahn	156,00
Elektr. Hochbahn	125,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	193,50 G
Hamburger „	177,50 G
Magdeburger „	120,00 G
Stettiner „	120,50 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,70 G
Bergisch-Märkische	100,30 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	97,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	100,00 B
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	92,00
Stargard-Küstrin 3½%	100,10 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	77,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,90 B
Hansa, Dampfschifff.	122,90 G
Kette, D. Elbschifff.	75,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	62,50 G
Norddeutscher Lloyd	98,10
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,30 G
Berliner Bank	93,20 G
„ Handels-Ges.	161,60 G
Braunschw. Bank	117,75 G
Breslauer Diskont-Bank	105,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	122,50 B
Danziger Privatbank	114,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	216,60
„ Genossensch.-Bank	100,75 G
Disconto-Comm.	198,10 G
Gothaer Grundkred.-B.	135,90 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,00 G
Hannoversche Bank	122,00 G
Kieler „	133,25 G
Kölner Wechslerbank	99,75 G
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	1,25
„ Credit-Anstalt	174,80 G
Magdeb. Bank-Verein	121,75 B
„ Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	202,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	137,25 G
Mitteld. Bodencredit	95,00 B
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank für Dtschl.	120,25 G
Nordd. Creditanstalt	101,00 G
„ Grundcredit	98,90 G
Oesterr. Creditbank	218,90
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	144,50 G
„ Centr.-Boden- „	176,25 G
„ Hypoth.-Akt.- „	110,75 G
„ Pfandbrief- „	130,00 G
Reichsbank	153,90 G
Rheinische Bank	43,75 B
Sächsische „	133,50
Westdeutsche „	93,70 G
Westfälische „	104,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	111,00 G
	Bock	159,00 B
	Böhm. Brauhaus	189,50 G
	Bolle Weißbier	67,90
	Landré	188,00 G
	Patzenhofer	214,60 G
	Pfefferberg	233,75 G
	Schöneberg Schl.	171,50 G
	Schultheiß	234,00 G
	Bochumer	121,90
	Germania Dortm.	200,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	135,25 G
	Allg. Berl. Omnibus	187,75 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	191,50 G
	Aluminium-Industrie	176,00 B
	Anglo-Central-Guano	97,10 G
	Anhalt Kohlenwerke	80,00 G
	Berl. Elektricit.-Werke	188,75 B
	„ Packetfahrt	52,50 G
	Berzelius Bergwerk	95,80 G
	Bielefeld. Masch.	282,00 G
	Bismarckhütte	227,00 G
	Bochumer Bergwerk	70,30 G
	„ Gußstahlwerke	185,00 G
	Brnschw. Kohlenwerke	151,50
	Bredower Zuckerfabrik	68,00 B
	Breslauer Oelfabrik	67,00 G
	Chemische Fabrik Buckau	117,25 G
	Concordia Bergbau	271,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	210,00 G
	„ Spiegelglas	186,60 G
	„ Steinzeug	281,50 G
	„ Waffen u. M.	202,00 G
	Donnersmark-Hütte	206,60 G
	Dortmund Union	74,90
	Dynamite Trust	170,25
	Egestorff Salzwerke	134,25 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	153,75 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	91,50 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	94,50 B
	Görlitzer Eisenbahnbed.	224,00 G
	„ Masch. conv.	159,50
	Hamb. Elektr.-Werke	148,50 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	88,50 G
	Hannov. Masch.-Pr.	290,00 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	171,40
	Hirschberger Leder	136,00 G
	„ Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	354,25 G
	Hörderhütte conv. neue	91,75 B
	Hoffmann Stärke	188,75 G
	Hofmann Waggon	200,00 G
	Ilse Bergbau	189,80
	Köln. Bergwerke	352,50 G
	König Wilhelm conv.	184,50 G
	„ „ St.-Pr.	261,50 G
	Lauchhammer	123,50
	Laurahütte	219,00 G
	Ludwig Löwe u. Co.	280,25 G
	Magdeb. Allg. Gas	132,80 B
	„ Baubank	93,00 B
	„ Bergwerk	—,—
	„ „ St.-Pr.	—,—
	„ Mühlen	114,75 G
	Nähmaschinenfbr. Koch	166,50 G
	Norddeutsche Eiswerke	63,00 G
	„ Gummi	94,00 G
	„ Jute-Sp.	—,—
	Nordstern Bergwerk	240,50 G
	Oberschles. Chamotte	137,00 G
	„ Eisenb.-Bedarf	112,25 G
	„ Eisen-Industrie	95,00
	„ Kokswerke	118,40 G
	„ Portl.-Cement	109,25
	Oppeln. Portl.-Cement	116,25 G
	Osnabrücker Kupfer	85,75
	Phönix Bergwerk	137,00 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	198,30 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	104,50
	„ Metallwerk	75,50 G
	„ Stahlwerk	158,00 G
	„ Industrie	127,00 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	115,00 G
	Sächsische Gußst. Döhl	187,25 G
	Schering Chem. Fabrik	213,00 G
	Schles. Bergb. Zink	360,00 B
	„ Elektr.- u. Gasg.	118,10 G
	„ Kohlenwerk	21,50 B
	„ Portl.-Cement	162,00 G
	Siemens u. Halske	131,50 G
	Stettin-Bredow Cem.	130,00 G
	„ Chamotte	261,00 G
	„ Elektric.-Werke	141,00 G
	„ Gristow	52,10 G
	„ Vulkan B.	207,75 G
	Stoewer Nähmaschin.	121,75
	Stolberger Zink.	134,50 G
	„ St.-Pr.	134,50 G
	Stralsund. Spielkarten	118,25 G
	Union Chem. Fabrik	141,00 G
	„ Elektricit-Ges.	126,00 G
	Varziner Papierfabrik	190,50 G
	Victoria Fahrrad	69,00 G

Nr. 9. Versetzt zur Unteroff.-Schule in Treptow a. R.: die Leutnants: Ossig im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, Küntzel im Inf.-Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, Eick (Otto) im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32, Wiesener im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, Schlemm im 2. Kurhessischen Inf.-Regt. Nr. 82. Versetzt von der Unteroff.-Vorschule in Greifenberg: Boldt, Leutnant, in das Kolberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9; zur Unteroff.-Vorschule in Greifenberg: Berndt, Leutnant im Inf.-Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60. von Schwerin, Oberstleutnant und Kommandeur des Kür.-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, zum Obersten befördert. Graebe, Leutnant im Hinterpomm. Feldart.-Regt. Nr. 53, zum Oberleutnant befördert. Ein Patent ihres Dienstgrades verliehen: den Oberleutnants: Gehre im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, Funck, Oberleutn. im 1. Lothring. Inf.-Regt. Nr. 130, von dem Kommando zur Dienstleistung beim Traindepot des 17. Armeekorps enthoben und zur Dienstleistung als Zweiter Offizier des Traindepots des 2. Armeekorps kommandiert. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: den Oberleutnants: Becker, Zweiter Offizier des Traindepots des 2. Armeekorps, Ködderitz, Lt. im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42. Der Abschied mit seiner Pension bewilligt: v. Glasenapp, Major z. D., Kommandeur des Landwehr-Bezirks Stolp, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 3. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 129.

* Durch Bekanntmachung vom 12. und 29. August 1901 hatte die Polizeiverwaltung zu Altdamm eine Absperrung der Plöne bezw. des Plönekanals wegen Typhusgefahr angeordnet und wurden die vorhandenen Wäschespülen mit Barrieren umgeben. Trotz dieser Polizeiverordnung wurde vielfach Wäsche im Plönekanal gespült und Plönewasser zu wirtschaftlichen Zwecken geholt. Im November und Dezember 1901 wurde nun gegen eine größere Anzahl von Personen, meist Frauen, Anzeige erstattet, weil dieselben durch Uebertretung der erwähnten Sperre zugleich den § 327 des Strafgesetzbuches verletzt haben sollten. Das Schöffengericht Altdamm verurteilte auch am 25. April vor. Js. 15 Angeklagte (14 Frauen und einen Mann) aus dem angegebenen Gesetzesparagraphen zu je einem Tage Gefängnis. Der gegen dieses Erkenntnis eingelegten Berufung gab die Strafkammer statt, da sie aus Rechtsgründen zu einer Freisprechung gelangte, letzteres Urteil wurde jedoch vom Kammergericht aufgehoben und die Sache zur anderweiten Entscheidung in die Vorinstanz zurückverwiesen. Infolgedessen hatte sich gestern die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts erneut mit der Angelegenheit zu beschäftigen und gelangte das Gericht wiederum zu einer Freisprechung. Das Gericht erachtete den Einwand der Angeklagten für erheblich, daß das Plönewasser vielfach benutzt worden sei, z. B. vom Trainbataillon, von der freiwilligen Feuerwehr, von der Bader'schen Färberei und von den Böttchern zum Wässern ihrer Holzgefäße. Zwar hatte in allen diesen Fällen die Polizei eine besondere Genehmigung erteilt, doch war eine Bekanntgabe hinsichtlich dieser Ausnahmefälle nicht erfolgt, sodaß die Angeklagten im November und Dezember recht wohl glauben konnten, daß die vor Monaten erlassene Verordnung bereits außer Kraft getreten sei. — Vor demselben Gericht hatte sich ferner der Arbeiter Walter Behm wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte lernte im Oktober 1902 im städtischen Krankenhause einen Bootsmann kennen, der angeblich gegen seinen Schiffer noch eine Lohnforderung geltend zu machen hatte. Um dieses Geld zu erlangen ließ Behm an den Schiffer ein Schreiben abgehen unterzeichnet „die Krankenhausverwaltung“, worin unter Klageandrohung für den Weigerungsfall die Einsendung der 35 Mark gefordert wurde zur Deckung von Kurkosten. Der Tatbestand wurde vom Angeklagten zugegeben und erkannte das Gericht gegen ihn unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen.

* Wegen Vergehens gegen das Gesetz über die Fürsorgeerziehung wurde heute die Arbeiterfrau Alwine Schockey geb. Müller von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte im Sommer vorigen Jahres ein 16jähriges Mädchen bei sich aufgenommen, das aus dem Magdalenenstift entwichen war. Es handelte sich dabei um eine dem Stift auf Grund des Fürsorgegesetzes überwiesene Person und obwohl der Angeklagten dies bekannt war, hatte sie das Mädchen noch mehrere Tage bei sich behalten.

* In der elften Vormittagsstunde wurde heute die Feuerwehr nach dem Grundstück Kurfürstenstraße 4 gerufen, woselbst im Keller einer Kohlenhandlung Feuer ausgebrochen war. Es brannten Briketts und Säcke. Die Feuerwehr blieb etwa eine halbe Stunde in Tätigkeit.

* Aus der auf dem Grundstück Am Dunzig 4a belegenen Melassefutterfabrik wurden Treibriemen und Kupferrohre im Werte von etwa tausend Mark gestohlen.

* In der Breiten- und Reifschlägerstraße wurden gestern nachmittag zahlreiche Passanten von zwei betrunkenen Männern belästigt, sodaß schließlich ein Auflauf entstand und Polizei einschreiten mußte. Die beiden Betrunkenen wurden in Haft genommen.

— Im Bellevue-Theater ist das nächste Benefiz der tragischen Heldin und Salondame Frl. Margarete Falk bewilligt, dieselbe hat dazu Sardou's Drama „Feodora“ gewählt.

— Ueber die Gültigkeit der Wahl des Abg. Will im Kreise Stolp-Lauenburg hat die Wahlprüfungskommission des Reichstags noch keinen Beschluß gefaßt, in der gestrigen Sitzung der Kommission wurden weitere sechs konservative Stimmen eines Wahlkreises kassiert; in drei Bezirken wurde der ganze Wahlakt für ungültig erklärt und es wurden 124 konservative und 43 liberale Stimmen kassiert.

Bellevue-Theater.

„Pichas Benefiz!“ — Diese Ankündigung genügt stets, um für das Bellevue-Theater einen Festtag mit ausverkauftem Hause, duftenden Blumengaben und vor allem mit übermütiger Stimmung zu schaffen — so war es schon viele Jahre und so war es auch gestern wieder, wo die Ankündigung auf den Zetteln prangte. Alle waren sie erschienen die Getreuen Pichas, bis hinauf zum 2. Rang waren alle Plätze ausverkauft und als der Benefiziant als „Cäsar Wichtig“ in der alten Posse „Der Registrator auf Reisen“ auf der Scene erschien, begrüßte denselben stürmischer Beifall, der sich im Laufe des Abends fortgesetzt wiederholte und seinen Höhepunkt erreichte, als am Schlusse des 5. Bildes die üblichen Benefizgaben auf die Bühne gereicht wurden. Daß Herr Picha dafür sorgte, daß die heitere Stimmung im Publikum erhalten blieb, brauchen wir kaum besonders hervorzuheben, er ließ seiner Komik die Zügel schießen und diese übte die oft bewährte Wirkung aus. Von den Gesangseinlagen fiel besonders das neue Kuplet „Moderne Märchen“ und das Duo „Alte und neue Zeit“, zu welchem sich Frl. Richard mit Herrn Picha vereinigte, auf. Auch die übrigen Mitwirkenden griffen flott in das Zusammenspiel ein, wir erwähnen die Herren Braatz als „Reporter Zander“, Gehlen als „sächsischer Gerichtsrat“, Rohde als „Ingenieur Weller“ und Filiszczanko als „Wirt zum roten Ochsen“, sowie Frau v. Redwitz als Frau Wichtig, Frl. Eberspächer als „Emma“ und Frl. Bonneß als Dienstmädchen Jette.

R. O. K.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung am 16. Februar. Vorsitzender Herr Dr. Dohrn.

Nach Verlesung des letzten Protokolles und Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Herr Schröder im Namen der Prüfungskommission Bericht über die vorgenommene Revision der Kassenführung, bei welcher Bücher, Beläge und Kassenbestand in musterhafter Ordnung vorgefunden wurden. Dem Schatzmeister Herrn Renner wurde darauf einstimmig Entlastung erteilt, auch wurde ihm vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung für seine Mühewaltung ausgesprochen. Im Auftrage des Ausstellungs-Ausschusse berichtete Herr Wiese über die Vorarbeiten zu der geplanten Gemüse-Ausstellung. Dieselbe soll vom 2. bis 4. Oktober im hiesigen Ratsgarten stattfinden und sollen in der Hauptsache alle Gemüse und Küchengewächse in frischem und konserviertem Zustande zugelassen werden. Alle anderen gärtnerischen Erzeugnisse, wie Pflanzen, Blumen, Bindereien, frisches und konserviertes Obst 2c., sollen, soweit es der Raum gestattet, ausgestellt werden dürfen. Für die Preisbewerbung sind 26 Preisaufgaben aufgestellt, für welche eine Anzahl Ehrenpreise, silberne Vereinsmedaillen, Geldpreise und Ehrendiplome zur Verfügung gestellt sind. Das ganze Programm wurde nach den Vorschlägen des Ausstellungs-Ausschusses ohne Debatte angenommen.

Hierauf ergriff Herr Dr. Dohrn das Wort zu einem Vortrage über die Entwicklung der öffentlichen Gartenanlagen Stettins. Redner begann mit einer kurzen Schilderung der Stettiner Verhältnisse zur Festungszeit, in welcher innerhalb der Stadt alle Plätze zum Exerzieren offen gehalten wurden, während außerhalb die Glacis recht und schlecht bepflanzt waren, wie es noch heute in den spärlichen Resten am Fort Leopold gesehen werden kann. Im Anschluß an diese letzteren befanden sich die städtischen Anlagen, wie sie am sogenannten Schwanenteich noch bis heute konserviert sind. Als der Fall der Festung beschlossen war, wurde ein Bebauungsplan aufgestellt, welcher lediglich einige mit einfachen Baumreihen ausgestattete Straßenzüge aufwies. Nachdem im Jahre 1874 infolge persönlichen Eingreifens des Kaufmanns Haase der Kirchplatz seine heutige Gestalt erhalten hatte und nachdem in Westend der Arndtplatz durch den Kommerzienrat Quistorp angelegt war, trat eine Pause von mehreren Jahren ein. Erst der neugewählte Oberbürgermeister Haken ergriff die Initiative zu einer vollständigen Umgestaltung des Bebauungsplanes, welche im wesentlichen die Herstellung der Gartenanlagen und Promenaden ermöglichte, wie sie heute zum großen Teile ausgeführt sind. Es wurde der innere Promenadenring von der Lindenstraße bis zum Königstor (Klosterhof), der äußere Ring von den Anlagen vor dem Königstor durch die Friedrich Karlstraße und Barnimstraße festgelegt, verbunden durch radiale Anlagen vor dem Königstor durch die Kaiser Wilhelmstraße, vom Berliner Tor nach der Falkenwalderstraße und durch die Kurfürstenstraße nach der großen Allee in der Friedrichstraße, an geeigneten Stellen zu Schmuckplätzen erweitert, oder, wie beim alten Militär-Friedhof, selbst zu kleinen Parkanlagen ausgedehnt. Um dieses Programm auszuführen, war es notwendig, eine Stadtgärtnerei zu organisieren und die Bevölkerung Stettins vertraut zu machen mit dem Gedanken, daß derartige Anlagen für eine Großstadt gesundheitlich notwendig seien und deshalb auch auf Kosten der Steuerzahler ausgeführt werden müßten. Redner schilderte nun, wie ihm selber die Ausführung dieser beiden Aufgaben zugefallen sei, was für Kämpfe es gekostet habe, um in den ersten Jahren die solcher Reform entgegengestellten Widerstände zu überwinden und wies an den stetig gesteigerten Etats nach, wie die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit der großen Gartenanlagen immer mehr Gemeingut der gesamten Bürgerschaft geworden sei. Es sei doch keine Kleinigkeit, daß der Etatstitel „Unterhaltung der Anlagen“, welcher im Jahre 1879 rund 5000 Mark betragen habe, im Jahre 1901 auf 80 000 Mark und im gegenwärtigen Etat unter Einrahmung der Parkanlagen auf den Friedhöfen auf über 90 000 Mark gestiegen sei. Der Vortragende gab aus seiner Erinnerung ein lebendiges Bild der Kämpfe, welche namentlich die Anfänge der gärtnerischen Aera kennzeichneten, die große Fehde des Jahres 1880 um den Beginn der Parkanlage auf dem alten Friedhof an der Grabowerstraße, die Zwischenfälle bei Anlage des Viktoriaplatzes, des Spielplatzes am Berliner Tor, den Baumstreit an der Grabowerstraße u. a. m., welches heute bei den geklärten Ansichten über derartige Dinge humoristisch anmutete. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion über die Grundsätze der Baumpflanzung in Städten, über Blumenanlagen auf öffentlichen Plätzen und über die besten Mittel zum Schutz der gärtnerischen Anlagen vor Unbilden durch Tier und Menschen. Der vorgerückten Zeit wegen wurde diese Diskussion zwar abgebrochen, sie soll aber auf allseitigen Wunsch in der nächsten Vereinsversammlung weitergeführt werden. Der fast zweistündige Vortrag fand bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern lebhaften Beifall und nahm Herr Wossidlo Gelegenheit, Herrn Dr. Dohrn für seine fesselnden Ausführungen den Dank der Versammlung auszusprechen.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 19. Februar. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 246 Rinder, 218 Kälber, 552 Schafe, 1213 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 31 Rinder, 57 Kälber, 61 Schafe, 275 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63 bis 64; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 61 bis 62; c) geringe Saugkälber 55 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 55 bis —; b) fleischige Schweine 53 bis 54; c) gering entwickelte 51 bis 52; d) Sauen 51 bis 53; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief ruhig. Schweine langsam, ausgesuchte Posten über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 12. bis 18. Februar: — Rinder, 14 Kälber, — Schafe, 13 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 438 Rinder, 2042 Kälber, 1643 Schafe, 11 844 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 54 bis 57. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 53 bis 54, gering genährte Färsen und Kühe 49 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 74; c) geringe Saugkälber 52 bis 60; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 67 bis 73; b) ältere Masthammel 63 bis 66; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 62; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 55 bis —; b) fleischige 52 bis 54; c) gering entwickelte 49 bis 51; d) Sauen 50 bis 52.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 180 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Der Bestand an Schafen wurde bis auf 160 Stück geräumt. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich nicht geräumt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Amsterdam wird telegraphiert: In Kiel stürzte gestern ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei acht Arbeiter verschüttet wurden. Man befürchtet, daß mehrere Tote unter den Trümmern liegen.

— Ein Telegramm aus Nord-Carolina berichtet, daß der Dampfer „Olive“ während eines Sturmes gesunken ist. 18 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Petersburg, 18. Februar. Heute Nacht wurde in der Isaaks-Kathedrale ein Einbruch verübt und aus dem Rahmen des Heiland-Bildes drei Brillanten im Werte von etwa 100 000 Rubel geraubt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Februar. Das „B. T.“ meldet aus Newyork: Der „Sun“ stellt die Unwahrheit des Gerüchtes fest, wonach eine europäische Macht Amerika das Recht des Baues des Panamakanals wegzunehmen versuche. Der amerikanische Senat dürfte heute den Panamakanalvertrag ratifizieren.

Nach einem Telegramm aus Düsseldorf hat der Provinziallandtag in seiner gestrigen Sitzung sämtliche Forderungen für neue Rheinbrücken abgelehnt. Mit der Bildung einer Zwangsgenossenschaft zur Regulierung des Emscher Gebietes erklärte er sich einverstanden.

Marseille, 19. Februar. Der Kapitän des italienischen Dampfers „Guasco“, welcher gestern im hiesigen Hafen eintraf, teilt mit, daß er bei dichtem Nebel mit der französischen Brigg „Luise Amelie“, die mit einer Kohlenladung unterwegs war, zusammenstieß. Die französische Brigg sank in wenigen Minuten. Die acht Mann starke Besatzung wurde vom „Guasco“ gerettet und nach Marseille gebracht.

In hiesigen Marinekreisen herrscht große Aufregung infolge der Maßregeln, welche die Rheder der Handelsmarine getroffen haben, um die Folgen des neuen Gesetzes über die Rekrutierung der Matrosen zu vermeiden. Es heißt, sämtliche Schiffahrtsgesellschaften beabsichtigen, ihr französisches Personal durch italienisches zu ersetzen. Eine diesbezügliche Interpellation wird demnächst in der Kammer eingebracht werden.

Brest, 19. Februar. Der Polizeikommissar Moerdes hat sich mit Gendarmen und Polizeiagenten nach Lesneven begeben, um die Ausstoßung von Kongregationen vorzunehmen, die gestern erfolgen sollte. Die Bevölkerung ist in großer Erregung und man befürchtet Zwischenfälle, falls die Polizei gezwungen sein sollte, Gewalt anzuwenden.

Rom, 19. Februar. In der Kammer kam es gestern zu stürmischen Scenen. Bei der Fortsetzung der Beratung über die von der äußersten Linken geforderten Einschränkungen der Militärausgaben verteidigte der Kriegsminister Morin die Notwendigkeit einer starken Kriegsflotte auch für Italien, das infolge übergroßer Sparsamkeit von dritter auf fünfte Stelle zurückgedrängt sei. Seine Ausführungen erregten Sturm auf der äußersten Linken; man schrie dem Minister zu: „Sie arbeiten auf den Krieg zu, Sie wollen das Land ins Unglück stürzen.“ Auf der Rechten entgegenete man: Und Sie sind Vaterlandslose! Der Lärm dauerte mehrere Minuten. Der Minister sprach die Zuversicht aus, daß die Kammer keiner Herabsetzung der Mittel für die Landesverteidigung zustimme und daß die Flotte stets geachtet und schlagfertig bleibe.

London, 19. Februar. Ein Telegramm aus Newyork berichtet weiter über den Untergang des Dampfers „Olive“: Der Sturm sei plötzlich ausgebrochen und das Schiff sei innerhalb zwei Minuten gesunken. Viele Passagiere hatten nicht Zeit, ihre Kabine zu verlassen.

Cadix, 19. Februar. Ein furchtbarer Zyklon hat großen Schaden angerichtet. Ein Schiff ist auf den Strand gelaufen, mehrere Schifferboote sind gesunken. Das Postgebäude hat bedeutenden Schaden erlitten; ein Teil des Wellenbrechers ist eingestürzt; man berichtet von mehreren Todten und zahlreichen Verwundeten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 19. Februar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis 133,50, **Weizen** 156,00 bis 158,00, **Gerste** —,— bis —,—. **Hafer** —,— bis —,—. **Rübsen** —,—, **Kartoffeln** —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 18. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—. **Weizen** 156,00 bis —,—, **Gerste** —,— bis —,—, **Hafer** 145.00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 158,00, Gerste 120,00 bis 125,00, Hafer 126,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 18. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,00, Weizen 174,25.
Liverpool. Weizen 175,75.
Odessa. Roggen 145.50, Weizen 170.75.
Riga. Roggen 153,25, Weizen 174.50.

Magdeburg, 18. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 16,10 G., 16,25 B., per März 16,20 G., 16,30 B., per April 16,40 G., 16,45 B., per Mai 16,55 G., 16,60 B., per August 16,95 G., 17,00 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,05 B., per Januar-März 18,25 G., 18,35 B. Stimmung ruhiger.

Bremen, 18. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 49,75. Doppel-Eimer 50,50. Schwimmend Februar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 20. Februar 1903.
Bei leichtem Frost vorherrschend klar, später Wolkengang.

An unsere Mitbürger!

Der Winter hat seinen Einzug gehalten und mit ihm Sorge und Noth in vielen Familien. In solchen Fällen wollen wir nach alter Sitte helfend eintreten und den ärmsten Schulkindern warmes Mittag beschaffen.

Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später in üblicher Weise Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
Eingetragener Verein.

Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**. Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Direktor Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Charlottenburg, Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Direktor **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Justizrath **Wehrmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung“ **Wiemann**.

Stettin, den 14. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Unterhaltung des Pflasters und für kleinere Neuherstellungen in den städtischen Straßen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Freitag, den 27. Februar 1903, mittags 12 Uhr**, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson**, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Stettin, den 18. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Beton- und Maurerarbeiten nebst den zugehörigen Erdarbeiten zur Herstellung der Umwährung des Grundstücks der Gemeinde-Doppelschule in Ober-Bredow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 2. März 1903,
vormittags 11¾ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr:
Herr Ingenieur Wels:
Entwicklung und gegenwärtiger Stand des Gasmotoren-Betriebes.

Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abteilung Stettin.

Am **Freitag, den 20. Februar**, Abends 8 Uhr, im Kolonialheim (Concerthaus, Eing. Augustastr., 2. Tür, parterre):

Herrenabend
mit **Vortrag.**

Eintritt frei; Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Schneider-Zwangs-Innung.

Der praktische Meisterkursus für Schneider findet am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Abend von pünktlich 8¼ bis 9¾ Uhr in dem Zeichensaale der **Friedrich Wilhelm-Schule**, Ecke Schul- und Elisabethstraße, statt.

Der Vorstand der Handwerkskammer.
J. V.:
gez. **Herm. Epp.** gez. **Voges.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 18. Februar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneidermeister Hasse, Arbeiter Berg, Schuhmacher Leu, Schneider Kohn, Schutzmann Block, Kaufmann Bumke, Arbeiter Kalsow, Arbeiter Schulz, Hausdiener Seefeldt, Arbeiter Bierke, Tapezier und Dekorateur Brück, Arbeiter Kuhl, Zimmermann Denkert, Arbeiter Seeger, Obergärtner Diekow, Tapeziergehülfen Krüger.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kühn, Schuhmachermeister Dräger, Buchbinder Rust, Arbeiter Wege, Schneider Karper, Dentisten Koenig, Arbeiter Krause.

Aufgebote:

Tischlergeselle Wischmann mit Frl. Gast; Arbeiter Hoppe mit Frl. Siegbrecht; Arbeiter Berndt mit Frl. Goede; Arbeiter Schmukat mit Frl. Splettstößer; Nieter Falbe mit Frl. Block; Schuhmacher Hensel mit Frl. Haß; Hausdiener Lüdtke mit Frl. Nachbar.

Eheschließungen:

Brauer Lenarth mit Frl. Mundt; Schlossergeselle Behnke mit Frl. Flaßhaar; Handlungsgehülfe Bohm mit Frl. Orthmann.

Todesfälle:

Fischermeister-Witwe Zimmer; Sohn des Arbeiters Benthin; Rentier-Witwe Birkholz; Sohn des Schneiders Erdmann; Tochter des Arbeiters Düsse; Arbeiter Klein; Schneider-Witwe Loos; Sohn des Schneiders Steinberg; Kellner Grützmacher; Sohn des Schmiedegesellen Krause; Kaufmannsfrau Teschendorff, geb. Zimmermann; Rentier-Witwe Conradt, geb. Langefeldt; Verkäufer Drans.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Oberlehrer Dr. Otto Wehner [Charlottenburg].

Gestorben: Carl Heldt, 19 J. [Groß-Lüdershagen]. Kaufmann Ludwig Stubbe, 49 J. [Stralsund]. Witwe Friederike Vorköper geb. Ihrke, 75 J. [Stralsund].

Stettin, den 14. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Küchenabfälle incl. Knochen, der Kartoffelschalen und des Lagerstrohes aus dem Krankenhause, dem Siechenhause I und II, dem Armenhause und dem Waisenhause vom 1. April 1903 bis Ende März 1904 soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote für jede der gedachten Anstalten getrennt oder zusammen für sämtliche oder für einige Anstalten mit entsprechender Aufschrift sind bis Montag, den 2. März d. Js., nachmittags 6 Uhr, im Zimmer Nr. 171 des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße abzugeben.

Die Eröffnung erfolgt am Dienstag, den 3. März d. Js., vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Bieter im Zimmer Nr. 127.

Die Bedingungen können vorher im Zimmer Nr. 171 eingesehen, auch gegen 1 Mark daselbst bezogen werden.

Der Magistrat,
Armen-Direktion. Krankenhaus-Deputation.

Stettin, den 16. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation eines Teiles der Neuen Remitzerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 26. Febr. 1903, mittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 14. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Leistung der Vorspanndienste für den Reinigungsbetrieb der städtischen Kanalisation soll auf 3 Jahre im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 26. Februar 1903, vormittags 10 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 18. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Malerarbeiten im Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese 7, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Donnerstag, den 26. Februar 1903, vormittags 11 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.
